

JAHRESBERICHT 2005/2006



Konis Editorial

Liebe Genossinnen und Genossen

Im Zentrum des Jahres standen ganz eindeutig die Stadt- und Gemeinderatswahlen vom 12. Februar, die für die SP insgesamt ein gemischtes Ergebnis brachten. Auf einen einfachen Nenner gebracht: Der politische Spielraum der Partei wurde durch die Schwächung der SVP und die Stärkung der Mitte und der Grünen im Gemeinderat noch grösser. Die Linke und die Mitte wurden insgesamt gestärkt, wobei die SP mit dem Verlust von 5 Gemeinderatssitzen dafür einen etwas hohen Preis bezahlte.

Doch zunächst zum unbestritten Erfreulichen: Unsere vier StadträtInnen Elmar Ledergerber, Esther Maurer, Robert Neukomm und Martin Waser wurden zusammen mit Monika Stocker gemeinsam an der Spitze wiedergewählt. Monika Weber wurde mit der sehr klaren Wahl von Gerold Lauber ganz im Sinne der SP ersetzt. Der SVP-Kandidat Roger Liebi erhielt die logische, aber nicht selbstverständliche Quittung: Er blieb auf den rund 20 Prozent sitzen, welche die Rechte als Potential nun einmal hat. Die sehr klare Wahl der fünf VertreterInnen von Rot-Grün und auch ihr recht deutlicher Abstand auf die drei

Freisinnigen, die ihren Job ausgesprochen gut machen, lässt mit viel Optimismus auf das Jahr 2010 schauen: Erledigt der neu gewählte Stadtrat seine Arbeit in den kommenden vier Jahren so gut wie in den letzten Jahren – dagegen spricht eigentlich nichts – und nominiert die SP gute KandidInnen – dagegen spricht auch nichts –, ist die Fortsetzung einer realistisch linken Stadtratspolitik trotz wahrscheinlicher Rücktritte kaum gefährdet. Auch wenn die Grünen noch ein bisschen mehr in unserem Garten grasen möchten und wir uns etwas energischer zur Wehr setzen müssen.

Ziel verpasst

Bei den Gemeinderatswahlen verpassten wir unser Ziel in zweifacher Hinsicht. Wir wollten unsere 49 Mandate auf alle Fälle halten und unseren Wähleranteil von 34,9 Prozent steigern. Nicht alle peilten wie der Schreibende 40 Prozent an, aber auch den «Bescheideneren» war klar, dass es zwei bis drei Prozent brauchte, um den Effekt des doppelten Pukelsheim aufzufangen. Mit 33,7 Prozent erlitten wir einen Rückschlag, der zusammen mit dem Pech mit dem neuen Wahlmodus zu einem Verlust von 5 Sitzen führte. Zu einem Teil des Verlustes hatten wir vermutlich mit dem Beharren auf dem 5-Prozent-Quorum selber beigetragen. Ohne diese Existenzdrohung hätten die EVP und die Schweizer Demokraten vermutlich schlechter abgeschnitten.

Der Verlust von fünf unserer Sitze und der noch drastischere Verlust der SVP von sieben Sitzen täuschen über die grundsätzliche Stabilität der politischen Verhältnisse in der Stadt

hinweg. Ich finde alle Analysen, die eine Tendenz von den beiden Polen SP und SVP weg zu den Mitteparteien sehen, zumindest etwas voreilig. Die grossen Verschiebungen bei den Zürcher Gemeinderatswahlen sind in erster Linie auf die Änderung des Wahlmodus zurückzuführen und erst in zweiter Linie auf echte Gewinne oder Verluste von Stimmen. Das zeigt sich leider auch bei der SVP: Obwohl sie in den letzten vier Jahren so erfolglos wie lange nicht mehr war und obwohl sie weder viel Geld noch zugkräftige KandidInnen ins Rennen schicken konnte, blieben ihr fast 20 Prozent der Stimmenden treu. Oder anders gesagt: Die konkrete SVP der Stadt Zürich muss derzeit niemand wirklich fürchten, sie ist eigentlich eine Nichtspielerin. Aber sie hat ein Potential, das mit Geld und Leuten wieder zu einer echten Herausforderung mobilisierbar ist.

Ich will mit der Betonung der Stabilität keineswegs vom Nichterreichen unsere Ziele ablenken. Es gelang uns vor allem nicht, die Zustimmung zum Stadtrat in genügendem Ausmass auf die Partei zu übertragen. Obwohl die Zustimmung zu unserer Politik wohl so gross wie noch nie war, konnten wir nur bedingt ernten. Die Grünen strahlen derzeit mehr Sexappeal aus. Sie gewinnen auf breiter Front. Nur, das ist nicht das erste Mal. Und vor allem sollten wir nicht vergessen, dass unsere prozentualen Verluste klein sind und dass es wohl selten einer Partei gelang, sich nach 16 Jahren Regierungszeit so gut zu behaupten wie die SP. Ein zweiter Grund zur Befriedigung ist für mich die Verteilung der Gewinne und Verluste. In den Aussenquartieren, wo wir in den letzten Jahren teilwei-

se hartes Brot assen, legten wir nochmals zu. Und in allen Wahlkreisen wurde der Respektabstand zur zweitgrössten Partei deutlich grösser. Unsere Verluste kassierten wir vor allem in der erweiterten Innenstadt. Das tut auch weh. Aber ich bin überzeugt, dass die Rückgewinnung hier einfacher ist.

Gute Bedingungen

Auch wenn ich vor allem eine Tendenz zur Stabilität bei den Wähleranteilen als wichtigstes Ergebnis dieser Wahl werte, bedeutet das nicht, dass sich im Gemeinderat für die nächsten vier Jahr nichts ändert. Ganz in Gegenteil: Die kleinen Verschiebungen haben grosse praktische Auswirkungen. Auch zugunsten der SP. In den letzten vier Jahren gab es im Gemeinderat eine 63 zu 62 Mehrheit der Bürgerlichen. Auch wenn diese Mehrheit sehr selten zum Zug kam; sie erschwerte die Arbeit, gab der CVP ein grosses Gewicht. Nun gibt es eine

rot-grün-alternative Mehrheit von 63 zu 62. Und möglicherweise noch wichtiger: SVP und FDP sind zusammen schwächer als die SP allein.

Ganz direkt gesagt: All die Überlegungen, ob sich FDP und SVP zu einer bürgerlichen Allianz zusammenschliessen sollen, sind in der Stadt sehr theoretisch. Die FDP kann sich an der Suche nach Lösungen beteiligen oder sie kann sich zusammen mit der SVP in die «Nein-Ecke» stellen. Das ist ihre ureigene Wahl, die für die anderen keine grosse Rolle spielt.

Der Zürcher Gemeinderat ist offen für soziale und grüne Verbesserungen. Die finanzielle Situation der Stadt ist bei aller Beeinträchtigung durch Kanton und Bund so gut wie lange nicht mehr. Es liegt extrem an uns, ob wir daraus etwas machen.

Unsere Aufgaben für die nächsten vier Jahre bleiben zunächst die glei-

chen: Die konkret anfallenden Probleme der Stadt pragmatisch zu lösen. Und insbesondere dafür zu sorgen, dass weniger Menschen in der Erwerbslosigkeit und Sozialhilfe landen, dass die Bildung forciert wird und dass wir den Schutz der Umwelt verbessern. Und es sollte der SP wieder vermehrt gelingen, Neues selber zu denken, neue Tendenzen zuerst aufzuspüren. Wir bleiben – dazu wurden wir gewählt – in der Stadt eine staatstragende Partei. Aber wir können es etwas fantasievoller, ideenreicher und auch konfliktfreudiger sein.

Koni Loepfe, Parteipräsident

PS: Die in diesem Jahresbericht abgebildeten Inserate aus unserer Kampagne zu den städtischen Wahlen erschienen zwischen Oktober und Dezember 2005 in verschiedenen Tageszeitungen.

Jahresberichte aus den Parteigremien

Geschäftsleitung

Zusammensetzung und Funktionen

Im Berichtsjahr gab es keine Veränderungen in der Zusammensetzung der Geschäftsleitung. Alle Mitglieder waren an der Jahresdelegierten-Versammlung vom 19. Mai für ein weiteres Jahr bestätigt worden. An der konstituierenden Sitzung vom 25. Mai 2005 wurde Beatrice Reimann als bisherige Co-Vizepräsidentin neu als alleinige Vizepräsidentin gewählt. Esther Weibel hatte auf das Co-Vizepräsidium verzichtet. Als Finanzdelegierter der Geschäftsleitung wurde André Odermatt gewählt. Einen Sitz liess die Geschäftsleitung nach dem Rücktritt von Andrea Ruckstuhl beziehungsweise seiner Anstellung als Parteisekretär vakant. Andrea ersetzte auf dem Parteisekretariat die ausscheidende Mechthild Malasch.

Gemeinde- und Stadtratswahlen im Februar 2006

Die Wahlen waren der inhaltliche Schwerpunkt in der Arbeit der Geschäftsleitung. Anstatt einen Wahlkampf Ausschuss zu bilden, begleitete die Geschäftsleitung als Ganzes den Wahlprozess als verantwortliches Organ. Beim Werbeteam setzte man mit Hermann Strittmatter als Werbestrategie, Raymond Naef als Grafiker und Rolf Preisig als Texter auf Kontinuität. Anfangs April begann die terminliche und inhaltliche Planung und im Juni wurde das Wahlkampfkonzept verabschiedet. Parallel dazu begannen die inhaltlichen Arbeiten an der Wahlplattform, einem Positionspapier, in welchem für die verschiedenen politischen Bereiche der Handlungsbedarf aufgezeigt wurde.

Da alle vier bisherigen SP-Stadträtinnen wieder kandidierten und deren

Wiederwahl als ungefährdet eingeschätzt wurde, lag das Hauptgewicht auf den Wahlen in den Gemeinderat. Die Zusammenlegung der Stadtkreise 1/2, 4/5 und 7/8 und die Berechnung des Sitzanspruchs nach dem Pukelsheim-Prinzip gaben bereits ein erstes Ziel vor: Wollte die SP ihre Sitzzahl im Gemeinderat bewahren, müsste sie an Wähleranteil zulegen.

Die Kampagne positionierte die Partei als erfolgreich und staatstragend, was sich im Wahlslogan «**SP – Nummer 1, Liste 1**» spiegelte. Die Inseratenkampagne war mehrstufig angelegt: in der Positionierungs-Phase bis Ende 2005 ging es um die Darstellung der politischen Inhalte der SP. In mehr als zwanzig verschiedenen Inseraten wurden weitgehend unbekannte Menschen gezeigt, die ihre Anliegen äusserten und die SP als diejenige Partei empfahlen, welche

sich dieser ernsthaft annehme. Die SP-StadträtInnen zogen in je drei unterschiedlichen Inseraten Bilanz der letzten Jahre und zeigten gleichzeitig auf, was sie noch erreichen möchten. Elmar Ledergerber benannte in ganzseitigen Inseraten zudem, was aus seiner Sicht als Stadtpräsident angepackt worden ist und was anzupacken sei. Als inseratechnischer Höhepunkt kann bestimmt die Umschlaggestaltung der letzten Züri-Tipp Ausgabe des Jahres 2005 gewertet werden. Die ersten und die letzten zwei Seiten des Züri-Tipps zeigten je ein Inseratesujet unserer StadträtInnen. Ab Januar bis zum Wahltermin war Ziel der Inseratenkampagne, die Zürcher Wählerinnen und Wähler zu mobilisieren und sie dazu zu bewegen, auch wirklich wählen zu gehen. In dieser Zeit wurden auch die intern unter dem Stichwort «Guerilla» laufenden Inserate geschaltet, in denen abwechslungsweise Judith Bucher und Koni Loepfe politisch zu aktuellen Themen Klar-text redeten.

Ebenfalls ab Januar liefen in verschiedenen Zürcher Kinos Werbespots, welche gewisse Sujets der Positionierungskampagne aufnahmen. Nebst bewährten Werbemitteln wie dem Gemeinderats-Leporello und der Wahlzeitung – in welcher auch Monika Stocker und Gerold Lauber als offiziell unterstützte KandidatInnen vorgestellt wurden – setzte die Partei auch neue Formen der WählerInnen-Ansprache bzw. –Mobilisierung um wie die der gemeinsamen Stimmabgabe im Rahmen der Wahlschlange.

Eine Spezialkampagne lief für Elmar Ledergerber in Form von Inseraten und Plakaten mit der zentralen Botschaft bzw. dem Aufruf, auch wirklich an die Urne zu gehen.

Ebenfalls gezielt wurden Kandidierende der JUSO und der Second@sPlus beworben, die erstmals offiziell auf teilweise aussichtsreichen Plätzen auf SP-Listen figurierten. Für diese separaten Kampagnen wurden zusätzliche Gelder gesprochen.

«Ich freue mich mit der SP der Stadt Zürich über ihre Erfolge. Schliesslich kommen sie dem ganzen Kanton zugut.»

Martin Naef stellt als Präsident der SP des Kantons Zürich mit Vernügen und öffentlich fest, dass sich die Erfolge der Stadt- auch auf die Kantonalpartei positiv auswirkten. Darum steht er hier gern persönlich dafür ein, dass in unserer Stadt auf dem eingeschlagenen Weg weiter regiert wird.

Möchten auch Sie, so wie Martin Naef, in einem Inserat mit Bild zu Wort kommen? Wir suchen für unsere Kampagne ganz viele ganz unterschiedliche, in Zürich wahlberechtigte Leute, die einmal sagen möchten, was sie von einer erfolgreichen Stadt haben. Und darum am 12. Februar 2006 ihre Stimme der SP geben wollen. Alter, Einkommen, Zivilstand, Adresse, Hobbies und Gewicht sind nicht entscheidend, auch müssen Sie keineswegs Mitglied der SP sein! Melden Sie sich bitte zahlreich beim Sekretariat der SP der Stadt Zürich.

Wer will auch in einem solchen SP-Inserat auftreten?
Auskunft und Anmeldung beim Sekretariat der SP Stadt Zürich, Telefon 044 242 82 66.

SP
Nummer 1, Liste 1.

Sozialdemokratische Partei
der Stadt Zürich
Schreinerstrasse 43, 8004 Zürich,
www.spstadtzh.ch



Martin Naef, 35, wohnt im Kreis 4 und ist Präsident der SP des Kantons Zürich.

Abstimmungen

Für den Abstimmungstermin vom 5. Juni produzierte die Stadtpartei eine Abstimmungszeitung mit dem Aufruf für ein neunfaches Ja zu städtischen, kantonalen und eidgenössischen Vorlagen. Auf städtischer Ebene ging es schwergewichtig um den Gegenvorschlag zur zurückgezogenen Volksinitiative «Kinderbetreuung konkret», für dessen Unterstützung der Abstimmungsclub angefragt wurde, und um die Vorlagen für den Neubau des Stadions Letzigrund. Im Kanton sollte u.a. im zweiten Anlauf ein neues Volksschulgesetz befürwortet werden, und eidgenössisch wurde für ein Ja zu Schengen/Dublin und zum Partnerschaftsgesetz geworben.

Am September-Abstimmungstermin standen keine städtischen Vorlagen an, und für die Vorlage zur Personenfreizügigkeit wurden die Abstimmungsmaterialien der SPS übernommen. Für den Abstimmungstermin vom 27. November produzierte die Stadtpartei einen Flyer mit Schwer-

punkt auf der kantonalen Vorlage zu den Integrationskursen. Die Kosten für den strategischen Verteiler in den Kreisen 9, 11 und 12 wurden übernommen, der Flyer den anderen Sektionen zur Verfügung gestellt.

Weitere Geschäfte, Veranstaltungen

1.Mai

Bereits zum zweiten Mal organisierte die Stadtzürcher SP auf dem Turbinenplatz ein eigenes Fest. Es kamen etwa 900 BesucherInnen, die meisten von ihnen speziell wegen der Reden, v.a. derjenigen von Micheline Calmy-Rey. Es zeigt sich also, dass für viele an der eigenen 1.Mai-Veranstaltung die Ansprachen im Mittelpunkt stehen, das Gesellige, Kulinarische und Unterhaltende dagegen nicht ähnlich intensiv gefragt ist. Die Geschäftsleitung beschloss, auch nächstes Jahr wieder einen eigenen Anlass zu organisieren, in engerer Zusammenarbeit mit der SP Kanton Zürich. Die enorm

hohe Belastung, welche dieses Jahr auf dem OK-Team lag, muss auf mehr Schultern verteilt und ein alternativer Ort abgeklärt werden – denn für etliche ist die räumliche Distanz zum Haupt-Maifest ein Grund fürs Fernbleiben.

Volksinitiative «Langstrasse plus»

Die Geschäftsleitung unterstützte die Haltung des Initiativkomitees «Langstrasse plus», die Initiative zugunsten des stadträtlichen Gegenvorschlags zurückzuziehen, da der Initiative in einer Abstimmung nur kleine Chancen eingeräumt wurden. Der Gegenvorschlag sieht vor, mit einem Betrag von 2 Mio. Franken gezielt das Gewerbe im Kreis 4 zu unterstützen. Die ursprüngliche Forderung der InitiantInnen nach einem 20 Mio. Franken Fonds zur Finanzierung von quartierfördernden Massnahmen wurde fallen gelassen.

Stadtentwicklung

Die Stadtentwicklungsveranstaltungen waren alle sehr gut besucht. Anschliessend an Führungen bzw. Quartierrundgänge etwa in Zürich-West, Zürich-Nord oder Aussersihl fanden Podiumsdiskussionen statt, an denen sehr engagiert und fachkundig diskutiert wurde. Es hat sich sehr bewährt, dass die Anlässe über die Parteigrenze hinaus gezielt in Fachorganen beworben wurden.

Partei Vorstand

Der städtische Parteivorstand traf sich im Berichtsjahr zu insgesamt vier Sitzungen.

Im März 2005 wurden die Parolen zur Volksabstimmung vom 5. Juni 2005 gefasst. Während dem Objektkredit von 110 Mio. Fr. für den Neubau des Stadions Letzigrund noch einstimmig zugestimmt wurde, gab es beim Zusatzkredit (plus 11,3 Mio. Fr.) zur Durchführung der Fussball-Europameisterschaften zwei kämpferische «Anti-Fussball-Gegenstimmen». Unbestrit-

Wertediskussionen

Die AG Werte der Geschäftsleitung organisierte zwei Veranstaltungen, die zum Ziel hatten, innerhalb der Partei Wertediskussionen anzuregen. Zu den Oberthemen Sozialstaat und Gesundheitspolitik wurde darüber diskutiert, inwiefern persönliche Werthaltungen mit jenen der Partei in Konflikt geraten. Das sehr geringe Interesse an diesen Veranstaltungen und die Tatsache, dass oft eher über konkrete politische Forderungen gesprochen wurde, zeigten auf, dass mindestens im Moment innerhalb der Partei wenig Bedarf an einer eher theoretischen Wertedebatte besteht.

Vernehmlassungen

Die Geschäftsleitung liess sich zur Teilrevision des kantonalen Richtplans und zur Verordnung über die Entschädigung der Mitglieder der Schulbehörden vernehmen.

Altersveranstaltungen

Die Stadtpartei organisierte im Berichtsjahr wiederum zahlreiche Veranstaltungen in Zürcher Altersheimen nach bewährtem Konzept: SP-StadträtInnen sprachen zu einem Thema, die Moderation übernahmen Sektionsmitglieder, und anschliessend an die Referate wurde zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Themen waren die Abstimmungsvorlagen zu Schengen/Dublin bzw. zur Personenfreizügigkeit.

ten waren die Umwandlung der Asylorganisation in eine öffentlichrechtliche Anstalt (sicherlich auch dank der guten Vorarbeit des vpod, der gesicherte Bedingungen für die ArbeitnehmerInnen ausgehandelt hatte) und die Vorlage zur Schulbehördenreorganisation (Abschaffung Zentralschulpflege, Verkleinerung und Professionalisierung der Kreisschulpflegen etc.). Ebenfalls uneingeschränkte Unterstützung erhielt der von einer breiten Allianz (Grüne/AL, CVP, SP) getragene und mit dem Stadtrat ausgehandelte Gegenvorschlag zur grünen Volksinitiative «Kinderbetreuung kon-

Ab Oktober bis Ende Januar fanden im Zeichen der bevorstehenden Wahlen die Altersveranstaltungen fast wöchentlich statt. Die in der Bevölkerungsumfrage 2005 erhobene Zufriedenheit der Zürcher Bevölkerung, das Sicherheitsempfinden älterer Menschen oder geplante Grossprojekte in Zürich waren u.a. die Themen. Das Interesse der BewohnerInnen der Altersheime war in der Regel erfreulich, und die direkte Kontaktmöglichkeit zu den StadträtInnen wurde geschätzt.

Die Geschäftsleitung tritt in der Regel wöchentlich zusammen, bereitet die Geschäfte vor und führt alle politischen Aktionen nach Vorgaben der Parteibeschlüsse durch. Der Geschäftsleitung gehörten im Berichtsjahr 05/06 mit Stimmrecht an: Koni Loepfe (Präsident), Beatrice Reimann (Vizepräsidentin), Peter Macher, Min Li Marti, Sarah Müller, André Odermatt, Roberto Rodriguez, Renato Valoti und Esther Weibel. Von Amtes wegen haben Elmar Ledergerber (Stadtpräsident), Esther Maurer (Stadträtin), Bobby Neukomm (Stadtrat) und Martin Waser (Stadtrat) Einsitz in die Geschäftsleitung, allerdings ohne Stimmrecht. Das Parteisekretariat mit Emy Lalli, Andrea Ruckstuhl und Susanne Twerenbold ist mit insgesamt einer Stimme stimmberechtigt.

«kret». Für das wichtige Thema der ausserfamiliären Kinderbetreuung engagierte sich die Stadtpartei sowohl finanziell im überparteilichen Komitee wie auch personell und auf Sektionsebene. Die Abstimmung konnte erfreulicherweise mit einem deutlichen Ja-Stimmen-Anteil von 71,2% gewonnen werden. Kein einziger Stadtkreis lehnte die Initiative ab, was als grosser Erfolg gewertet werden darf. Die Jahresrechnung der SP Stadt sowie die Jahresrechnungen der Juso Stadt Zürich, der Second@sPlus und des Bildungsausschusses wurden einstimmig angenommen.

Ein weiteres Traktandum an diesem März-Parteivorstand war die Wahl der SchulpräsidentInnen. Seitens CVP und FDP lag ein Beschlussesantrag vor, welcher verlangte, dass die Volkswahl der SchulpräsidentInnen in Zürich abgeschafft werden solle. Die Argumente für die Abschaffung waren, dass der Job heute Managementfähigkeiten voraussetze und weniger eine politische Bedeutung habe. Die Probleme z.B. im Schulkreis Glattal hätten in den letzten Jahren gezeigt, dass – wenn es Probleme gibt – bei einer Volkswahl praktisch nichts unternommen werden kann. Die GegnerInnen des Beschlussesantrags, insbesondere natürlich die anwesenden SchulpräsidentInnen Studer, Rüegg, Berger und Rickli, brachten zahlreiche Argumente für die Volkswahl ein. Insbesondere könnten auch Fehlbesetzungen durch die Verwaltung nicht verhindert werden. Und das Amt sei nach wie vor auch ein sehr politisches, unsere Werte könnten so weiterhin eingebracht werden. Ebenfalls sei für die Partei dieses Amt und dessen Volkswahl in vielerlei Hinsicht wichtig. Der Parteivorstand entschied sich nach der Diskussion eindeutig mit 2 Enthaltungen für die Volkswahl.

Am 30. Juni standen zwei Themen im Vordergrund der Sitzung. Die Vernehmlassung zur Teilrevision des kantonalen Richtplans Verkehr und der 1. Mai. Die SP der Stadt Zürich wollte sich an der Vernehmlassung zum Richtplan aus städtischer Sicht beteiligen. Es ging explizit darum, sich zu städtischen Projekten zu äussern. Die Vernehmlassung wurde einstimmig beschlossen. Zur Diskussion stand danach ein Antrag der SP 4, welche verlangte, dass die SP Stadt zukünftig zusammen mit dem Gewerkschaftsbund ein gemeinsames 1.-Mai Fest organisieren solle. Die Gegner dieses Antrags betonten, dass Gespräche zwischen 1.Mai Komitee und Gewerkschaften wie auch der SP häufig stattgefunden hätten und man es nie auf einen gemeinsamen Nenner gebracht habe. Die SP Stadt wolle an ihrem erfolgreichen Konzept mit einem eigenen Fest mit Schwer-

punkt politische Reden festhalten und nicht jetzt schon wieder alles ändern. Ebenfalls wolle die Stadtpartei enger mit der Kantonalpartei zusammenarbeiten. Der Parteivorstand beschloss, dass die Geschäftsleitung das Gespräch mit dem Gewerkschaftsbund suchen solle, um eine mögliche Zusammenarbeit zu diskutieren.

An der PV-Sitzung vom 29. September 2005 konnte die Partei zwei BezirksrichterInnen nominieren. Die von der Justizkommission vorgeschlagenen KandidatInnen, Marie Christine Schurr und Christoph Benninger, wurden vom PV einstimmig aufgestellt. Ganz im Zeichen der bevorstehenden Stadt- und Gemeinderatswahlen stand das zweite Traktandum, nämlich die Wahlplattform. Koni Loepfe wies darauf hin, dass diese Plattform kein Parteiprogramm sei, sondern ganz bewusst Themen herausstreiche, die aktuell seien und die spezielle Aufmerksam-

keit verdienten. Der Parteivorstand verabschiedete das Papier nach einer regen inhaltlichen Diskussion und mit einigen Änderungen.

Im November standen die ordentlichen Finanztraktanden im Vordergrund. Der PV nahm den PAB-Bericht zur Kenntnis und genehmigte das Budget für das Jahr 2006 ohne Gegenstimme. Der Mitgliederbeitrag wurde um 1 Franken auf 129 Franken erhöht.

Ein weiteres Thema an diesem Parteivorstand war der Nichtraucher-Schutz. Im Nachgang zur Debatte im Kantonsrat lag der Antrag vor, dass man auch auf städtischer Ebene darüber reden solle, wie wir als Partei mit dem Thema umgingen. Zülfikar Güzeltgün, SP2, beantragte, dass parteiintern ein Rauchverbot an allen Veranstaltungen durchgesetzt werden müsse. Ebenfalls forderte er eine klare Haltung der SP Stadt in Sachen Nichtraucher-

«Die SP ist für Zürich so gut wie für uns die erste Wahl.»

Lisa Marx und Marylin Jacobi finden Zürich mega, weil sie hier in der Ausbildung, im Beruf und in der Freizeit so viele Möglichkeiten haben. Sie haben gecheckt, dass vieles, was in unserer Stadt gut funktioniert, der SP mitzuverdanken ist. Darum wollen sie bei ihrer ersten Stadt- und Gemeinderatswahl am 12. Februar 2006 die SP weiter stärken.

SP
Nummer 1, Liste 1.

Sozialdemokratische Partei
der Stadt Zürich
Schreinerstrasse 43, 8004 Zürich,
www.spstadtzh.ch



Lisa Marx (links) macht nach der Matur ein Praktikum, Marylin Jacobi ist Lehrling. Beide sind 18 und wählen SP.

Schutz auf Gesetzesebene. Der erste Antrag (Rauchverbot an Parteianlässen) erübrigte sich, da es faktisch ein Rauchverbot an Sitzungen gebe. Die Parteileitung und das Sekretariat würden darum bemüht sein, dieses wieder vermehrt durchzusetzen. Beim Antrag 2 (klare Positionierung der Partei in Sachen Nichtraucher-Schutz) folgte eine rege Diskussion. Die Meinungen gingen zu diesem Thema – wie überall – auch im Parteivorstand weit auseinander. Abschliessend beschloss der PV ganz knapp mit 8 zu

7 Stimmen, dass sich die Partei für einen verstärkten und umfassenderen Nichtraucher-Schutz einsetzen werde. Ein eher schwieriges Unter-

fangen aus städtischer Sicht, liegen doch der Handlungsspielraum und die Gesetzgebung auf kantonaler und Bundes-Ebene.

Der Parteivorstand ist zuständig für Geschäfte von allgemeinem Interesse, insbesondere für die Festlegung von Abstimmungsempfehlungen, für die Beschlussfassung über Referendum und Initiative, für Nominierungen für verschiedene Ämter auf Bezirksebene und für die Genehmigung des Budgets.

Der Parteivorstand setzte sich im Berichtsjahr 05/06 folgendermassen zusammen: Alle Mitglieder der Geschäftsleitung, Andrea Panitz (SP1), Zülfikar Güzelgün (SP2), Hans-Urs von Matt/Yves de Mestral (SP3), Alice Scheidegger (SP4), Gaudenz Kind/Stefan Hartmann (SP5), Esther Straub (SP6), Marianne Aubert/Burkhard

Frey (SP7), Astrid Lieb (SP8), Davy Graf/Christian Koller (SP9), Sandra Tinner (SP10), Marie Schurr (SP11), Claudia Suter (SP12), Mario Florin (Bildungsausschuss), Chris Nestel (Schulpolitische Kommission), Patricia Ilija/Salvatore di Concilio (Second@sPlus), Rebekka Wyler/Sylvie Fee Michel (Juso), Judith Bucher, Josef Köpfli, Corine Mauch (Gemeinderatsfraktion, mit zwei Stimmen), Pierre Martin (Justizkommission), Monika Spring/Dominique Feuille (GBZ), Ruedi Baumer/Agnes Guler (SeniorInnen), Dominik Schaub (SP Kanton Zürich), Marcel Lautner, Martin J. Nobs, Janos Blum, Felix Ziltener, Daniel Kurz (frei gewählte Mitglieder).

Delegierten- versammlung

Die ordentliche Jahresversammlung fand am 19. Mai 2005 im Volkshaus statt.

Der Antrag der SP10, der verlangte, dass die Nomination für den Stadtrat an einer speziell einberufenen DV stattfinden müsse, wurde mit deutlichem Mehr abgelehnt. Ein Antrag seitens der JUSO, dass eine Diskussion über eine langfristige Strategie zur Erhaltung und Nutzung der linksgrünen Mehrheit im Zürcher Stadtrat geführt werden müsse, wurde auf die DV 2006 verschoben.

Den verschiedenen Jahresberichten und der Jahresrechnung wurde diskussionslos zugestimmt. Speziell war die Vergabe des Prix Enzo. Die Sektionen hatten keine Kandidaturen eingereicht und so beschloss das Komitee, dass dieser Preis sozusagen post mortem an den verstorbenen Röbi Risler gehen würde. Ruedi Baumer hielt die Laudatio. Röbi hat die Geschichte der SP5 wesentlich mitgestaltet. Er hat als Fotograf und Filmer

den politischen Kampf mitverfolgt und in Bildern festgehalten. Er war ebenfalls ein tragender Pfeiler des SAH.

Der Betrag von Fr. 200.– des Prix Enzo wurde dem SAH überwiesen.

Koni Loepfe stellte sich für ein weiteres Jahr als Präsident zur Verfügung und wurde von Beatrice Reimann zur Wahl vorgeschlagen. Beatrice ging kurz auf seine Verdienste ein und bedankte sich bei ihm für sein grosses Engagement. Die Delegierten wählten Koni mit Akklamation.

Alle GL-Mitglieder kandidierten erneut und aus dem Plenum gab es keine weiteren Kandidaturen. Die bisherigen GL-Mitglieder wurden in globo von den Delegierten einstimmig bestätigt. Koni Loepfe informierte die Delegierten betreffend Kündigung von Mechtild Malash. Sie habe per Ende August gekündigt und würde ab sofort nicht mehr auf dem Sekretariat arbeiten. Koni dankte Mechtild Malash und würdigte ihre für die Partei geleistete Arbeit.

Susanne Twerenbold und Emy Lalli stellten sich für ein weiteres Jahr als Parteisekretärinnen zur Verfügung. Ihr Arbeitspensum beträgt 60 %.

Susanne und Emy wurden einstimmig bestätigt. Die frei werdende Stelle würde nach den Sommerferien wieder besetzt.

Aus dem PV traten folgende Personen zurück: Heinz Looser (SP2), Katrin Meier (SP8), Marlis Müller (SP11), Heinz Jacobi (Gewerkschaftsbund), Maria Decasper (Second@sPlus), Jenny Heeb (SeniorInnen), Emil Schärer (freigewähltes Mitglied). Neu gewählt wurden: Zülfikar Güzelgün und Christoffer Stadlin (SP2), Stefan Hartmann (SP5), Astrid Lieb (SP8), Marie Schurr (SP11), Dominique Feuille (Gewerkschaftsbund), Patricia Ilija (Second@sPlus), Ruedi Baumer (SeniorInnen), Martin Nobs (freigewähltes Mitglied). Die drei Revisoren Mark Roth, Martin Lenzlinger und Paul Sprecher wurden in ihrem Amt bestätigt. Dimitris Sarisavas (SP2) trat aus der Schulpolitischen Kommission aus. Neu kandidierten: Gertrud Zürcher, Karin Schindler und Thomas Marthaler. Sie wurden ohne Gegenstimmen gewählt. Pierre Hildebrand trat aus dem Vorstand der SeniorInnen zurück. Die vorgeschlagene Statutenrevision wurde einstimmig genehmigt.

Koni Loepfe zu den Stadtratswahlen: «Im nächsten Wahlkampf wird die SP der Stadt Zürich mit den vier Bisherigen antreten. Die Partei kämpft zum ersten Mal nicht um die Wahl eines/einer neuen Kandidaten/Kandidatin. Wir befinden uns in einer recht komfortablen Lage, was den Stadtratswahlkampf betrifft. Hingegen stellt uns bei den Gemeinderatswahlen die neue Wahlkreiseinteilung vor eine Herausforderung. Der doppelte Pukelsheim bedeutet für die grösseren Parteien, dass sie ihren Wähleranteil erhöhen müssen, um auf die bisherigen Sitzzahlen zu kommen. Die gute Ausgangslage bei den Stadtratswahlen ist für uns der Motor für die Gemeinderatswahlen. Der Stadtrat zeichnet sich durch eine gute und pragmatische Zusammenarbeit aus». Loepfe würdigte die einzelnen Stadträte und die Stadträtin.

Die vier Wiederkandidierenden erläuterten kurz, was sie in den letzten vier Jahren erreicht haben und was sie in der nächsten Legislatur erreichen wollen.

Nomination: Esther Maurer, Robert Neukomm, Elmar Ledergerber (ebenfalls als Stadtpräsident) und Martin Waser wurden von den Delegierten nominiert.

Zum Schluss stellte Rebekka Wyler das Wahlkampfkonzept der JUSO vor und appellierte an die Sektionen, dass Genossinnen und Genossen der JUSO auf gute Listenplätze gesetzt werden. Ebenfalls in die gleiche Richtung stiess die Tischvorlage der Second@sPlus, die ebenfalls dazu aufriefen, den MigrationskandidatInnen gute Listenplätze zu geben.

Die Delegiertenversammlung (DV) ist – neben der Urabstimmung – das oberste Organ der SP der Stadt Zürich und setzt sich basisdemokratisch aus den Mitgliedern der Geschäftsleitung, des Parteivorstandes, einer 5-er Abordnung der Gemeinderatsfraktion, je einer 3-er-Delegation der statutarischen Kommissionen sowie den Delegierten aus den Sektionen (je nach Mitgliederzahl zwischen 9 und 17 pro Sektion) zusammen.

«Wenn ich SP wähle statt die Faust im Sack zu machen, geht es mir und der ganzen Stadt einfach besser.»

Hanspeter Bayer, Chauffeur, merkt als Angestellter der Stadt jeden Monat am Portemonnaie, dass sie die Finanzen im Griff hat. Damit nach den nächsten Wahlen die Stadt ihre verlässliche Sozial- und Personalpolitik fortsetzen und er z.B. auf den Teuerungsausgleich zählen kann, braucht es im Stadt- und Gemeinderat weniger Angstmacher und Steuerabbauer. Und mehr Leute von der SP!



SP
Nummer 1, Liste 1.

Sozialdemokratische Partei
der Stadt Zürich
Schreinerstrasse 43, 8004 Zürich,
www.spstadtzh.ch

Hanspeter Bayer, 61, wohnt mit seiner Frau im Kreis 4, ist beim VPOD aktiv und am 12. Februar 2006 für die SP.

Ausserordentliche Delegiertenversammlung vom 6. Oktober 2005

An der ausserordentlichen DV vom 6. Oktober im Volkshaus ging es um zwei Parolenfassungen zur Abstimmung vom 27. November. Zur Vorlage «Verlängerung der Baurechtsverträge über zwei Wohnhäuser am Letzigraben» äusserte sich Rolf Naef für ein Ja und Dominique Feuillet begründete sein Nein. Die Delegierten entschieden sich für Stimmfreigabe. Die Vorlage «Anpassung ans kantonale Referendums- und Initiativrecht, Änderung der Gemeindeordnung und der Geschäftsordnung des Gemeinderates.»: Werner Sieg erläuterte die Vorlage und die Delegierten entschieden sich einstimmig für die JA-Parole.

Ausserordentliche Delegiertenversammlung vom 7. November 2005

An der ausserordentlichen DV vom 7. November im Restaurant Falcone wurde über die Unterstützung weiterer StadtratskandidatInnen bestimmt. Der Antrag der JUSO, dass sich

Bastien Girod vor den Delegierten vorstellen könne, wurde angenommen.

Stadträtin Stocker hielt ein Referat zum Thema Teillohnjobs. Die Delegierten beschlossen mit grossem Mehr, Monika Stocker zur Wiederwahl als Stadträtin zu empfehlen. Stadtratskandidat Gerold Lauber stellte sich kurz vor, ebenfalls Bastien Girod. Susanna Rusca (SP12) erläuterte den Antrag der SP12, dass die SP Gerold Lauber offiziell unterstützen solle. Rebekka Wyler (JUSO) erklärte den Antrag der JUSO auf Unterstützung von Bastien Girod. Die Delegierten beschlossen, Gerold Lauber offiziell zu unterstützen. Der Antrag auf Unterstützung von Bastien Girod wurde abgelehnt.

Die Delegierten entschieden weiter, dass es den SP-Mitgliedern freigestellt sei, sich in den einzelnen Komitees der FDP-StadträtInnen zu engagieren.

Bericht aus dem Stadtrat

von Robert Neukomm, Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements

Das Erfreulichste vorweg: Auch in der nächsten Amtsdauer wird die Stadt Zürich von einem Rot-Grün-Mitte-Stadtrat regiert. Die Wählerinnen und Wähler haben am 12. Februar 2006 auf eindrückliche Art bestätigt, dass sie mit der Arbeit des bisherigen Stadtrates zufrieden sind. Der Ersatz von Monika Weber durch Gerold Lauber war die logische Konsequenz davon. Das Wahlergebnis zeichnet sich aber auch dadurch aus, dass die Stimmzahlen der neun Gewählten so eng wie noch selten beieinander liegen, auch wenn die Rot-Grünen erfreulicherweise vorne weg liegen: Die Bevölkerung hat dem bisherigen Stadtrat erneut das Vertrauen ausgesprochen! Sie schätzt ein geschlossenes und verlässliches Gremium. Übrigens, «Kuschelklub» ist eine Erfindung der Medien, die offenbar gerne über mehr internen Zoff berichten würden. Fakt ist, dass wir politisch oft hart um Entscheide ringen; sind sie dann gefallen, so stehen wir dazu.

Zugegeben, der Wahlkampf war deshalb eher flau. Und das ist sicher einer der Gründe, wieso sich darin insbesondere die kleineren Parteien besser profilieren und dies, nicht zuletzt zu Lasten der SP, in ein besseres Ergebnis in den Gemeinderatswahlen ummünzen konnten. Immerhin konnte die Rot-Grün-Mitte-Mehrheit im Gemeinderat noch leicht ausgebaut werden, so dass in den kommenden vier Jahren auch dort die Basis für eine ökologisch, ökonomisch und sozial fortschrittliche Politik vorhanden sein wird.

Finanz- und Sozialpolitik

Die Rechnung der Stadt Zürich schloss in allen Jahren der vergangenen Legislatur ganz im Gegensatz zu Bund und Kanton mit schwarzen Zahlen. Das ist das sehr erfreuliche Ergebnis

einer in vielen Facetten umsichtigen Finanzpolitik: Die Investitionen wurden, nicht zuletzt aus beschäftigungspolitischen Überlegungen, auf hohem Niveau verstetigt. Auf Steuerfusskapriolen wurde bewusst verzichtet. Das städtische Personal wird behandelt wie Leistungsträger und Leistungsträgerinnen und nicht wie ein Unkostenfaktor. Und in den städtischen Dienstabteilungen und Dienstleistungsbetrieben herrscht die kostenbewusste Kultur, dass so viel Geld ausgegeben wird, wie man braucht, und nicht so viel, wie man im Budget hat.

Diese Finanzdisziplin machte es auch ohne Sparpakete möglich, die sehr rasch wachsenden Sozialhilfeausgaben zu finanzieren. Der Grund für diese eigentliche Explosion ist einerseits in der Revision verschiedener Sozialversicherungen (ALV, IV, etc.) mit entsprechenden Kürzungen der Leistungen, die nun nicht mehr zum Leben genügen, zu suchen. Bund wie Kanton sanieren sich auf diese Art zu Lasten der Gemeinden. Andererseits gibt es immer weniger Jobs, namentlich für weniger gebildete Leute, denen deshalb ihr Auskommen mit der Sozialhilfe ganz oder teilweise gesichert werden muss. Da wir nicht mehr daran glauben, dass dies der Arbeitsmarkt schon richten wird, haben wir damit begonnen, solche Jobs selbst zu schaffen mit dem Ziel, den Betroffenen zu ermöglichen, nicht nur ein (teilweises) Erwerbseinkommen zu erzielen, sondern auch von der integrativen Wirkung der Arbeit zu profitieren.

Energie- und Umweltpolitik

Die Stadt Zürich hat wegen ihrer sehr vorbildlichen Energiepolitik letztes Jahr das Label «Energistadt Gold» verliehen bekommen. Und neue Stromtarife wurden vom Gemeinderat verabschiedet, die es in sich haben, dass die Stadt mittelfristig vom Atomstrom loskommen könnte, sofern denn die Stromkonsumentinnen und -konsumenten so wollen. Der Stadtrat jedenfalls will und wird in der nächsten Legislatur weitere wichtige Schritte dazu einleiten.

Die Stadt hat alles in ihrer Zuständigkeit Stehende veranlasst, damit weniger Feinstaub emittiert wird: Die städtische Dieselfahrzeugflotte wurde und wird mit Partikelfiltern ausgerüstet; auf städtischen Baustellen und privaten Grossbaustellen dürfen nur Maschinen mit Partikelfilter zum Einsatz kommen; städtische (Gross-)Holzfeuerungen sind mit Filtern ausgerüstet. Zudem steht die Stadt auch in engem Kontakt mit dem zuständigen Kanton bezüglich Massnahmen bei Winter- wie Sommersmoglagen beim Verkehr und bei den (Klein-)Holzfeuerungen. Mit Tempo 80 auf den Zürcher Autobahnen wurde auch hier kürzlich ein erster kleiner Erfolg verzeichnet.

Auch die Bekämpfung des Lärms, des Umweltproblems Nummer 1 in Zürich, kommt voran: Die Einhausung der Autobahn in Schwamendingen hat endlich die entscheidenden Hürden genommen. Die SBB haben die Projektierung der Massnahmen längs der Bahnlinien abgeschlossen und gehen nun in deren Umsetzung. Doch von Süden her wird immer noch gelandet und unzählige Strassenlärmaktionen harren der Dinge wir bleiben dran.

Wohn- und Stadtraumpolitik

Während der Verkauf von städtischen Klein- und Kleinstparzellen gerade in unserer Fraktion oft politische Wellen schlägt, hat der Gemeinderat fast klammheimlich (die Volksabstimmung findet erst im kommenden Mai statt) vier wichtige, insgesamt über 100 Mio. Franken schwere Vorlagen zur Förderung des (weitgehend) gemeinnützigen Wohnungsbaus verabschiedet. Alimentiert werden sollen damit nebst einem üblichen Wohnbauförderungskredit die speziellen Organisationen für Alterswohnbau, für Jugendwohnbau und diejenige für kinderreiche Familien.

Zum guten Wohnen gehört auch ein gutes Wohnumfeld. Wer schon auf den Stufen an der Limmat beim Wipkingerpark oder an der Sihl auf der Sigi-Feigel-Terrasse vis-à-vis der

Sihlpost gegessen ist oder wer demnächst auf dem umgebauten Limmatquai flanieren will, erlebt gute neue Beispiele, wie die Attraktivität des Stadtraums laufend gesteigert wird. Und die vom Stadtrat bewusst lancierte Diskussion, wie mittels Stadttunnel, Waidhaldetunnel, Tramverlängerungen usw. einerseits der innerstädtische Verkehr bewältigt und andererseits die Stadt (zum Beispiel

am Rosengarten oder am Sihlquai) repariert und aufgewertet werden könnte, steht genau in diesem Fokus und nicht etwa in demjenigen der Attraktivitätssteigerung für den Privatverkehr. Wir sind gespannt auf das Diskussionsergebnis.

Es geht der Stadt Zürich gut. Und sie kommt vorwärts. Das mögen die obigen, ziemlich willkürlich von mir aus-

gewählten Beispiele illustrieren. Und vielen Menschen in unserer Stadt geht es auch gut. Einigen geht es aber weniger gut. Wir sehen es als unsere vornehme Aufgabe der nächsten vier Jahre, zusammen mit der Gemeinderatsfraktion und unserer Partei dafür zu sorgen, dass es denjenigen, denen es gut geht, weiterhin gut geht, und dass es denjenigen, denen es nicht so gut geht, besser geht.

Gemeinderatsfraktion

von Judith Bucher, Fraktionspräsidentin

Fraktionsvorstand und Parteigremien

Im Berichtsjahr bildeten das Präsidium der Fraktion: Judith Bucher (Präsidentin), Corine Mauch und Josef Köpfler (Vizepräsidentin/-präsident). Weitere Vorstandsmitglieder waren: Emy Lalli (Parteisekretärin), Helmut Britz, Myrtha Meuli, André Odermatt, Beatrice Reimann, Silvia Seitz und die Leiterin des Fraktionssekretariats Verena Röllin. Im Parteivorstand wurde die Fraktion durch ihr Präsidium vertreten (2 Stimmen). Delegierte waren: Helmut Britz, Dominique Feuillet, Joe Manser, Christine Stokar, Min Li Marti.

Personelles

Die 49-köpfige Fraktion setzt sich aus 28 Frauen und 21 Männern zusammen. Rücktritte waren im letzten Jahr der Amtsperiode keine zu verzeichnen. So viele frisch gebackene Mütter und Väter hatte die Fraktion noch selten zu feiern.

Politische Arbeit

Wie schon in den vorhergehenden Jahren der laufenden Legislatur trat die SP-Fraktion in ihrer Arbeit im Gemeinderat geschlossen und damit auch erfolgreich auf. Die SVP-Fraktion verhielt sich, wie schon hinlänglich bekannt, sehr lautstark, ohne aber damit Erfolge erzielen zu können.

Weite Teile der seit den letzten Wahlen doch arg geschrumpften FDP-Fraktion versuchen zunehmend mit Effekthascherei zu politisieren und suchen auch vermehrt den Schluss mit der SVP. Für die SP bedeutete dies, dass von Geschäft zu Geschäft immer wieder neue, unterschiedliche Koalitionen und Mehrheiten zu suchen waren, die oft zusammen mit der Grünen Partei und der CVP zu finden waren.

Zukunftsplanung für die Stadt Zürich

Ganz im Gegensatz zum Kanton, welcher seine Finanzen – aufgrund der hemmungslosen Steuersenkungen zu

«Mit der Wahl der SP trage ich dazu bei, dass Zürich für die Jugend eine Zukunftstadt bleibt.»

Roger Bauer weiss als Jugendarbeiter und aus einer Obdachlosenherberge, wo er am Buffet arbeitet, was es für Jugendliche heute heisst, ohne Lehrstelle und ohne Job dazustehen. Darum wird er am 12. Februar 2006 die Partei wählen, die sich in unserer Stadt für das Recht von Kindern und Jugendlichen auf Ausbildung und Betreuung auf allen Ebenen am überzeugendsten einsetzt: die SP.

SP
Nummer 1, Liste 1.

Sozialdemokratische Partei
der Stadt Zürich
Schreinerstrasse 43, 8004 Zürich,
www.spstadtzh.ch



Roger Bauer, 24, lebt mit seiner Partnerin und dem kleinen Kilian in Affoltern, ist gern Familienmensch und SP-Wähler.

Gunsten einiger weniger Profiteure – schon seit längerem nicht mehr im Griff hat, präsentiert sich die finanzielle Situation in der Stadt Zürich grundsätzlich anders: Stadt- und Gemeinderat setzen gemeinsam auf einen sparsamen Umgang mit den Steuergeldern. Jedoch sind für die SP-Fraktion und für eine Mehrheit des Gemeinderates sinnvolle Investitionen in die Zukunft der Stadt Zürich genauso wichtig, denn sie kommen sowohl den Einwohnerinnen und Einwohnern als auch dem Gewerbe und «last but not least» der Attraktivität der gesamten Stadt Zürich zugute. Diese Politik war denn auch das Leitmotiv – sowohl in der Budgetdebatte als auch bei der Behandlung von Weisungen.

Erfreulicher Akzent bei der Wohnbauförderung

Besonders hervorzuheben ist dabei das umfassende Wohnbauförderungspaket, welches von der SP-Fraktion anfangs der Legislatur lanciert wurde. 2005 war es so weit, im Gemeinderat darüber zu befinden. Mit grossem Mehr konnten den Krediten in jeweils zweistelligem Millionenbetrag für die

Förderung des allgemeinen Wohnungsbaus und von Jugend- und Alterswohnungen zugestimmt werden. Im kommenden Frühling wird dann auch das Volk darüber befinden können. Dank der grossen Unterstützung, welche diese Geschäfte gefunden haben, ist Zuversicht angesagt.

Durchbruch bei der Kinderbetreuung: Das absolute Highlight des vergangenen Jahres war die Volksabstimmung über den gemeinderätlichen Gegenvorschlag zur Initiative «Kinderbetreuung konkret». Mit überwältigendem Mehr stimmte die Stadt Zürich der Vorlage zu, welche eine umfassende ausserfamiliäre Kinderbetreuung gewährleisten soll. In der neuen Amtsperiode wird es im Gemeinderat darum gehen, eine sinnvolle Verordnung dazu zu entwickeln.

Wahlen und Ausblick

Aufgrund des neuen Wahlsystems, aber auch wegen Stimmenverlusten vor allem in den Kreisen 3 sowie 4 und 5, die durch leichte Stimmengewinne in den Kreisen 9 und 11 nicht wettzumachen waren, wird die Frak-

tion in der neuen Legislatur aus 44 statt 49 Gemeinderätinnen und Gemeinderäten bestehen. Besonders bedauerlich war dabei der Verlust der bisherigen Mitglieder Andreas Ammann (Kreis 10), Dorothea Frei (Kreis 12) und Kyriakos Papageorgiou (Kreis 11). Ihnen sei an dieser Stelle herzlich für ihre Arbeit in der Fraktion und im Gemeinderat gedankt. Wir können ihnen versichern, dass es nicht an ihnen persönlich, sondern an der Grosswetterlage gelegen hat.

Insgesamt ist der Gemeinderat nach den Wahlen etwas linker und in der Mitte etwas stärker geworden. Die knappen Verhältnisse zwischen linker und bürgerlicher Hälfte werden jedoch nach wie vor dafür sorgen, dass bei wichtigen Geschäften, die eine Volksabstimmung zu überstehen haben, breit abgestützte Lösungen gefunden werden müssen.

Sektionsbericht SP Zürich 2

von Zülfikâr Güzelgün, Präsident

Es war ein bewegtes Jahr...

Die SP 2 hat im vergangenen Jahr sehr viel unternommen und auch sehr viel erreicht. Die Früchte unserer Arbeit sollten wir am 12. Februar bei den Gemeinderatswahlen ernten können.

Im vergangenen Jahr haben wir mit dem neu zusammengesetzten Vorstand verschiedene Schwerpunkte gesetzt. Ein Anliegen von uns war, eine durchgängige Vernetzung von der Sektionsebene bis zur SP Schweiz zu erreichen. Diesen Spagat haben wir gemacht, weil wir zum einen die Zusammenarbeit zwischen der Basis

und den restlichen SP-Ebenen verstärken wollen, zum anderen aber auch, weil wir die anderen Ebenen besser verstehen wollen. Wie es schon Nikos Kazantzakis (1887 – 1957) formuliert hat: Da wir die Wirklichkeit nicht verändern können, sollten wir unseren Blick verändern, mit dem wir die Wirklichkeit wahrnehmen.

Auf Ebene SP Stadt sind wir uns schon näher gekommen. An Parteivorstandssitzungen gab es die eine oder andere Gelegenheit, sich in das Denken dieser Ebene zu begeben und hie und da diese kritisch zu hinterfragen. Die SPS-Ebene konnten wir mit aktiver Teilnahme in Arbeitsgruppen für das neue Wirtschaftskonzept angehen. Hier divergieren die Meinungen noch weit auseinander. An manchen Sitzungen würden gewisse Äusserungen von unseren netten Genossen selbst den Ordoliberalen zu weit ge-

hen. Auf Sektionsebene waren wir mit Veranstaltungen zu Mobilfunkantennen und zur Kinderbetreuungsvorlage sowie mit einer Begehung des Uetlibergtunnels aktiv. Vor allem aber waren wir im Quartier durch unsere Präsenz an den Standaktionen gut wahrzunehmen. Ein Renner bei unseren Standaktionen war die Verteilung von selbst gebratenen Marronis mit Leporellobeigabe.

Wie bei allen Sektionen war das Jahr auch bei uns von den Gemeinderatswahlen 2006 geprägt. Es galt nicht nur, geeignete Kandidatinnen und Kandidaten aus dem Meer der InteressentInnen zu fischen, sondern die Koordination mit der SP 1 für eine gemeinsame Liste musste angegangen werden. An einer gemeinsamen spannenden MV Ende Juni konnten wir unsere Liste für die Gemeinderatswahlen verabschieden. Die weiteren

Aktivitäten mit unseren GemeinderatskandidatInnen zeigten, dass so nahe Sektionen gut zusammenarbeiten können, wenn sie ein gemeinsames Ziel haben und motiviert sind, dieses auch zu erreichen.

Dank unserer starken Arbeitsgruppe Schulpolitik konnten wir konzeptionelle Arbeiten zur Schulpolitik angehen. Die Arbeitsgruppe hat ein Konzeptpapier Schulpolitik erstellt, wel-

ches eine sehr gute Grundlage bildet, um in diesem Bereich aktiv sein zu können. Die Arbeitsgruppe nimmt eine wichtige Rolle für unsere SchulpflegerInnen wahr. Gilt es doch, geeignete KandidatInnen für die Schulpflegewahlen im Mai 2006 aufzustellen.

Bei all dieser operativen Hektik wollten wir aber auch für unser politisches Gemüt etwas tun, denn Politik

soll für uns auch etwas Lustvolles sein. So haben wir wieder unseren Salon Rouge ins Leben gerufen und einen Ort gesucht, welcher eine lockere Atmosphäre bietet und zum Politisieren animiert. Wir haben diesen Ort gefunden, er heisst Bellavista und befindet sich im obersten Stock eines Altersheims. Es ist ruhig hier und man/frau hat eine Panoramansicht auf den wundervollen Zürichsee.

Berichte aus Kommissionen, Ausschüssen und Arbeitsgruppen

Schulpolitische Kommission

von Karin Schindler, Co-Präsidentin

Den Schwerpunkt im Jahre 2005 bildete die Tagung vom 1. Oktober zu den Themen «Integration» und «Selektion», die wir in Zusammenarbeit mit dem Sekretariat organisierten.

Doch als die Vorbereitungen für den Anlass dem Endsputt entgegen eilten, erhielt unser langjähriger Präsident das verlockende Angebot, ins Seki der SP Stadt Zürich zu wechseln. Dies hielt ihn jedoch nicht davon ab, unser Vorhaben weiterhin mit viel Einsatz und Überzeugung zu unterstützen. Ich möchte dir Andrea an dieser Stelle im Namen der Kommission sehr, sehr herzlich für deinen vieljährigen, unermüdlichen Einsatz für die Schulpolitische Kommission danken! Andrea Ruckstuhl hat die Kommission mit viel Umsicht, Engagement und Freude durch die verschiedenen Wetterlagen der Schulpolitik gesteuert und wir wären nicht da,

wo wir sind, hätte er nicht immer sein Wissen und sein Netzwerk miteinbezogen.

Somit stand der Tagung nichts mehr im Wege. Die letzten technischen Probleme wurden gelöst, als die ersten TeilnehmerInnen bereits erwartungsvoll im gut besetzten Saal sasssen – und Koni Loepfe den Anlass eröffnete. Es folgte eine Einführung über den Stand der Dinge im Kanton Zürich von Regine Aeppli. Anschliessend reihte sich Referat an Referat: Dr. Jürgen Oelkers «Chancen der Integrativen Oberstufe», Urs Moser «PISA – Medienspektakel oder wissenschaftliche Studie im Dienste der Bildungspolitik?», Nicolas Lienert «Sicht aus dem Langzeitgymnasium», Andreas Stettler «Erfahrungen aus der Sicht der Kleinklassen-Schulung», Dieter Rüttimann «Gesamtschule Unterstrass», Andrea Ruckstuhl «Labor-schule Bielefeld» und Madeleine Wolf «SEK I, aktuelle Projekte der Bildungsdirektion». Damit waren die Tagungsthemen von verschiedenen Standpunkten aus beleuchtet. Eine Podiumsdiskussion sowie ein

Stehlunch halfen, die vielfältigen Informationen besser zu ‚verdauen‘. Den Abschluss bildeten zwei Filmvorführungen, zwischen denen gewählt werden konnte: «Schulen am Wendekreis der Pädagogik» und «Treibhäuser der Zukunft» – verkürzt und zusammengestellt von Christof Nestel.

Eine differenzierte Tagungsdokumentation, die kurz darauf verschickt wurde, rundete die Tagung ab.

Ausserdem wurden von der Kommission die Verordnungen zur Entschädigung der Schulbehörden (VES) sowie die kantonalen Verordnungen zum Volksschulgesetz diskutiert und «vernehmlasst».

Übrigens: die Schulpolitische Kommission ist eine zahlenmässig kleine Einheit, die immer offen für Neues und neue Mitglieder ist. Ständige Mitglieder sind derzeit Christof Nestel, Christine Seidler, Salome Zimmermann, Andrea Ruckstuhl (Sekretariat), und seit Herbst 2005 gibts ein Co-Präsidium: Gertrud Zürcher und Karin Schindler.

Justizkommission

von Pierre Martin, Präsident

Im Jahre 2005 hielt die Justizkommission nur eine Sitzung ab. Dabei ging es um die Kandidatur für zwei Stellen als Bezirksrichterin bzw. Bezirksrichter am Bezirksgericht Zürich; diese Stellen wurden durch die Wahl von Marco Ruggli ans Obergericht und durch den auf Ende Jahr

angekündigten Rücktritt von Martin Farner frei. Es zeigte sich einmal mehr, dass die Arbeit als Richterin oder Richter bei unseren Mitgliedern weit mehr begehrt ist als die Arbeit als Staatsanwältin oder Staatsanwalt. Aus elf qualifizierten Bewerbungen konnten wir dem Parteivorstand Marie Christine Schurr und Christoph Benninger vorschlagen. Dieser Vorschlag, der auch von den übrigen Kandidierenden akzeptiert wurde,

wurde vom Parteivorstand ohne Diskussion unterstützt. Die Ausschreibung dieser Stellen verzögerte sich wegen der auf das Jahr 2008 vorgesehenen Wahl des Bezirksgerichts Limmattal, welche eine Stellenreduktion am Bezirksgericht Zürich zur Folge haben wird. Inzwischen ist aber klar, dass beide Stellen durch unsere Kandidatin und unseren Kandidaten besetzt werden können. Deren Wahl ist auf Frühjahr 2006 vorgesehen.

Second@sPlus

von Fiammetta Jahreiss, Co-Präsidentin

Die Hauptziele, die wir uns an der letztjährigen Mitgliederversammlung gesetzt hatten – unsere KandidatInnen bei Wahlen in aussichtsreiche Listenpositionen zu bringen und uns besser zu vernetzen – haben wir im Berichtsjahr entschlossen verfolgt.

Legitimiert von einer entsprechenden Resolution, die an der städtischen DV 2005 angenommen wurde, und unterstützt von der Stadtpartei haben wir uns eingesetzt, damit kompetente KandidatInnen aussichtsreiche Plätze auf den Listen für die Gemeinderatswahlen bekommen. Wir führten mit 16 GenossInnen mit Migrationshintergrund eine eigene Wahlkampagne. Unser Ziel, die Zahl der MigrationsvertreterInnen im Gemeinderat zu ver-

doppeln oder zumindest nachhaltig zu erhöhen, haben wir nicht erreicht. Wir haben neu sechs statt bisher fünf VertreterInnen aus unseren Reihen. Zugegeben, ein kleiner Fortschritt. Doch die Gesamtbilanz sieht positiv aus: die MigrationsvertreterInnen haben innerhalb der SP-Listen mehr Plätze gutgemacht als verloren. Dazu kommt: Sie sind in den Sektionen verankert und können dort Einfluss nehmen.

Unser zweites Hauptziel – die Vernetzung und die geographische Erweiterung unseres Tätigkeitsbereichs auf der Basis der guten Erfahrungen in der Stadt Zürich – haben wir auf verschiedenen Ebenen verfolgt. Einerseits innerhalb des Kantons Zürich, in Zusammenarbeit mit der kantonalen SP. In diesen Bereich gehören die Einladungen in Landsektionen oder das Treffen mit den MigrationsvertreterInnen aus anderen Gemeinden.

Darüber hinaus waren wir auch innerhalb der SPS aktiv. Seit 2003 sind wir Mitglied der Fachkommission Migration und Integration der SPS. In diesem Zusammenhang wurden wir angefragt, in der Vorbereitungsgruppe zu einer Integrationstagung mitzuarbeiten. Ziel der Tagung hätte sein sollen, mit SP-VertreterInnen in Legislativen und Exekutiven aus der ganzen Schweiz die Grundlagen eines SPS-Positionspapiers zur Integration zu legen. Ein Positionspapier, das an einer Delegiertenversammlung oder einem Parteitag diskutiert werden und rechtzeitig zum NR-Wahlkampf 2007 zur Verfügung stehen sollte. Dass das Resultat mehr als ernüchternd war, haben wir in einem PS-Interview erklärt und möchten uns hier nicht wiederholen. Viel Einsatz, kleine Fortschritte: Typisch schweizerisch, halt.

JUSO Stadt Zürich

von Mattias Seewer

Der Protest gegen das WEF bildete den Startpunkt des Kampfes für eine gerechtere Verteilung des Kapitals auf unserem Planeten. Die massive landesweite polizeiliche Repression gegen jegliche Form des Widerstands gegen das alle demokratischen Grundsätze verletzende Treffen der Superreichen hat die JUSO erschüttert. Wir und viele andere Aktivisten haben in

Form eines kreativen und intelligenten Protests unserem Unmut Ausdruck verliehen und haben so die unnötigen Polizeieinsätze als absurd erscheinen lassen.

Die immer noch bestehende Ungleichbehandlung von Frauen und Männern hat uns auch dieses Jahr nicht kalt gelassen. Am 8. März gaben wir vielen Frauen (aber auch Männern) die Gelegenheit, ihrer Wut freien Lauf zu lassen, indem wir Teller verteilten, auf denen frau/man ihren /seinen Frust

aufschreiben und sie sodann zu Boden schmettern konnte. Auch am traditionellen 1.Mai-Fest auf dem Helvetiaplatz war die JUSO mit ihrer Bar präsent. Wir schlossen uns dabei dem Motto des Komitees «Die Regierung stürzen» an und karikierten auf einem grossen Transparent die Allianz des Neoliberalismus BBB, Bush, Berlusconi und Blocher. Am Röntgenplatzfest hatten wir viel Spass beim Büchschenschiessen, da uns zeitweise ganze Kinderscharen umringten. Schliesslich beteiligten wir uns auch am

Strassenprotest vom 22. September und forderten zusammen mit weiteren 600 VelodemonstrantInnen mindestens einen autofreien Tag im Jahr in der Stadt.

Nicht zuletzt beschäftigten wir uns auch intensiv mit den Abstimmungsvorlagen, wobei wir uns insbesondere für die Erweiterung der Personenfreizügigkeit stark einsetzten. Mit einem «Gentech-Alarm» warnten wir zudem vor den unvorhersehbaren Auswirkungen der Gentechnologie. Zurzeit sammeln wir eifrig Unterschriften für die Referenden gegen die revidierten Asyl- und AusländerInnengesetze, die nicht nur weitere Diskriminierung

gen mit sich bringen, sondern auch unhaltbare Menschenrechtsverletzungen enthalten.

Mit den Vorbereitungen für den Gemeinderatswahlkampf begann die JUSO bereits im Frühjahr. KandidatInnen wurden gesucht, Themen ausgewählt und eine Arbeitsgruppe gegründet, um die Wahlen vorzubereiten. Schliesslich traten 14 JungsozialistInnen in acht Wahlkreisen an. Mit den Themen Jugendarbeitslosigkeit und Wohnungsnot hofften wir, unsere WählerInnen anzusprechen.

Der Wahlkampf war kurz, aber intensiv. Bereits vor den Weihnachtsferien

fand eine erste Standaktion statt, und ab Januar froren wir uns Woche für Woche durch alle Stadtkreise. Daneben beteiligten sich unsere KandidatInnen am Wahlkampf ihrer Sektionen und steckten Tausende von Flugblättern in die Briefkästen ihrer Wohnquartiere. Der Wahlkampf endete mit einer «Last-Minute-Aktion» Ende Januar, bei der wir die letzten Flyer an die TramfahrerInnen Zürichs verteilten. Nun hiess es abwarten. Und dies nicht vergebens: In der nächsten Legislatur werden mit Mark Roth und Rebekka Wyler neu zwei JUSOs im Gemeinderat sein. Leider hat es nicht für alle gereicht – aber in vier Jahren sind wir wieder dabei!

AG Seniorinnen und Senioren

von Agnes Guler und Jenny Heeb

Im Berichtsjahr führte die SeniorInnengruppe der SP Stadt Zürich sieben Veranstaltungen durch, davon zwei gemeinsam mit der AG-Alter der SP Kanton Zürich.

Die Vorstandsarbeit erledigten wir an zwei Sitzungen. Diese waren jeweils verbunden mit dem Einpacken der Einladungen.

Am 18. Januar 2005 berichtete die Nationalrätin Barbara Haering von ihrer Arbeit als Leiterin der Wahlmission der OSZE anlässlich der Präsidentschaftswahlen in den USA.

Am 15. März referierte Lilian Uchtenhagen, alt Nationalrätin, zum Thema «Globalisierung der Wirtschaft – Wohlstand und Arbeit für alle?»

An der traditionellen Maivorfeier vom 30. April berichtete Otto Nauer, alt Nationalrat, aus seinen politischen und persönlichen Erinnerungen. Vreni Hubmann, Nationalrätin, zog eine aktuelle politische Bilanz und Roman Burger sprach zum gewerkschaftlichen Hauptthema des 1. Mai 2005, dem «Kampf dem Lohndruck». Umrahmt wurde die Feier vom Chor «Kultur und Volk» mit alten und neuen Arbeiterliedern. Die obligaten roten Nelken besorgte die AVIVO.

Am 23. Mai, anlässlich der Generalversammlung der AG-Alter, sprach Hansjürg Fehr, Nationalrat, Präsident SPS, über die Zukunft der SPS.

Am 6. September referierte Mario Fehr, Nationalrat, über die Abstimmung vom 25. September unter dem Titel «Personenfreizügigkeit als Chance».

Am 27. Oktober befassten wir uns mit der Abstimmungsvorlage vom

27. November zur Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten in Zentren des öffentlichen Verkehrs. Vreni Hubmann, Nationalrätin, erläuterte das Nein der Sozialdemokratischen Partei und gab einen Einblick in die Arbeit im Nationalrat.

Am 5. Dezember trafen wir uns im Sozialarchiv. Fabrizio Boeniger und Nicola Behrens präsentierten die neue Plakatausstellung zur Geschichte der SP und der Arbeiterbewegung «Der rote Faden – die SP im Plakat».

Mit unserer Arbeit möchten wir der älteren Generation in der SP ein Forum bieten, um über politische Forderungen und Themen zu diskutieren. Es gelang uns immer, entsprechend bekannte Referentinnen und Referenten zu engagieren. Ihnen und allen Genossinnen und Genossen danken wir für die Unterstützung.

Bildungsausschuss

von Mario Florin, Präsident

Den Vorsatz, den Risotto zu unserem Kerngeschäft zu machen, haben

wir dieses Jahr in aller Konsequenz durchgezogen und keine anderen Veranstaltungen organisiert. Am diesjährigen, gut besuchten «Risotto und Rote Geschichten» lasen Nicole Müller, Melinda Nadj Abonji, Oskar

Pfenninger, Urs Widmer, Hansjörg Schneider und Manfred Züfle. Gekocht haben Hanspeter Oberli und seine Leute – zum letzten Mal, da sie nun in Südfrankreich wohnen.

Jahresrechnung der SP Stadt Zürich

BILANZ	2004	2005	Veränderung
Aktiven			
Kasse	991.50	295.80	-70.2%
Postcheckkonti	259'796.20	544'385.75	109.5%
Bankkonti	1'334.45	1'339.45	0.4%
Depositenkonti	302'964.90	153'211.90	-49.4%
Kaution Livit	5'034.70	5'057.25	0.4%
Debitoren:			
Sektionen	-3'451.00	6'838.00	-298.1%
Fraktion	3'078.00	0	-100.0%
Bildungsausschuss	891.15	3'394.25	280.9%
Verrechnungssteuer	1'095.24	3'497.19	219.3%
diverse Debitoren	11'554.60		-100.0%
Transitorische Aktiven	12'081.10	207'957.91	1621.3%
Wertschriften	1.00	1.00	0.0%
Mobilier	1.00	1.00	0.0%
Total Aktiven	595'372.84	925'979.50	55.5%
Passiven			
Kreditoren:			
Diverse	6'898.85	10'155.05	47.2%
Sektionen PAB	34'093.00	36'859.70	8.1%
Kantonalpartei	121'588.35	301'195.95	147.7%
Rückstellungen:			
Wahlen	300'000.00	440'000.00	46.7%
Aktionen/GL	96'000.00	96'000.00	0.0%
Personal	10'000.00	15'000.00	50.0%
Rechtshilfefonds	20'000.00	19'217.85	-3.9%
Gewinnvortrag Vorjahr	6'792.64	7'550.95	11.2%
Total Passiven	595'372.84	925'979.50	55.5%
ERFOLGSRECHNUNG			
	2004	2005	Veränderungen
Aufwand			
Personal	224'584.30	235'440.80	4.8%
Administration	54'687.34	45'276.51	-17.2%
Gremien	11'005.40	14'455.88	31.4%
Homepage/Internet	2'153.00	2'812.70	30.6%
Inserate, Drucksachen, Postverteiler	48'765.90	53'091.05	8.9%
Unterstützung Sektionen 9, 11, 12	32'205.70	28'808.45	-10.5%
1. Mai Fest	35'101.00	17'062.50	-51.4%
Hanfinitiative		10'432.65	
Kinderbetreuung konkret		37'297.90	
Bilaterale II		2'658.05	
Oeffentliche Veranstaltungen	3'546.30	4'680.30	32.0%
Interne Veranstaltungen	6'404.30	1'623.80	-74.6%
Altersveranstaltungen	8'524.30	15'616.85	83.2%
Beiträge intern/extern	16'669.55	9'824.85	-41.1%
Diverse Kampagnen	2'750.15	2'513.50	-8.6%
Rückstellungen	107'000.00	140'000.00	30.8%
Ausserordentlicher Aufwand	1'891.10		-100.0%
Gewinn	1'821.81	758.31	-58.4%
Abstimmungskampagnen 2004	45'126.35		
Total Aufwand	602'236.50	622'354.10	3.3%
Ertrag			
Mitgliederbeiträge	107'559.00	111'178.00	3.4%
Parteiausgleichsbeiträge	452'081.45	488'497.85	8.1%
Spenden allgemein	2'490.00	935.00	-62.4%
Abstimmungsclub	12'703.30	11'618.20	-8.5%
Ausserordentliche Erträge	14'785.15	649.00	-95.6%
Zinsen	4'960.05	6'916.05	39.4%
Übrige Erträge	7'657.55	2'560.00	-66.6%
Total Ertrag	602'236.50	622'354.10	3.3%

Kommentar zur Jahresrechnung 2005

von Emy Lalli

Allgemeine Interpretation

Die Jahresrechnung 2005 weist einen Gewinn von Fr. 758.– aus sowie Rückstellungen in der Höhe von 140'000 Franken. Der Stadtpartei standen für das Jahr 2005 insgesamt Fr. 72'132.– für Kampagnen (inkl. 1. Mai) ausserhalb der budgetierten politischen Aktivitäten zur Verfügung.

Ein Blick auf einzelne Bilanz- und Erfolgsrechnungspositionen

Im Vergleich zum Jahr 2004 hat sich

die Bilanzsumme um 55.5 % erhöht. Dies hängt mit dem Wahlbudget zusammen (siehe Transitorische Aktiven). Der Aufwand für die Wahlen wird separat per Ende März 2006 ausgewiesen. Die Liquidität war im Jahre 2005 zu keiner Zeit ein Problem.

Der Aufwand, im Vergleich zum Budget und zur Jahresrechnung 2004, blieb plus/minus insgesamt im Gleichgewicht. Auf der Einnahmenseite verbuchten wir Mehreinnahmen von 3.3 % (Vergleich Rechnung 2004) resp. 2.4 % (Vergleich Budget 2005). Dies resultiert hauptsächlich aus den höheren PAB-Einnahmen. Dank diesen Mehreinnahmen konnten wir im Jahr 2005 statt 100'000 Franken 140'000 Franken bei den Rückstellungen verbuchen und somit das Wahldefizit auffangen.

Kampagnen 2005

Schwerpunktmässig haben wir unsere Mittel für die wichtige und erfolgreiche Abstimmung vom 5. Juni zur Vorlage «Kinderbetreuung konkret» und für unser 1. Mai-Fest auf dem Turbinenplatz eingesetzt. Ebenfalls Gelder gesprochen haben wir für das Zustandekommen der Hanfinitiative. Zusätzlich haben wir diverse Veranstaltungen zum Thema «Stadtentwicklung» durchgeführt. Kurz nach den Sommerferien stiegen wir bereits in den Wahlkampf ein.

Mitgliederzahlen 2000 bis 2005

Sektionen	2000	2001	2002	2003	2004	2005	Delegierte 2005/06
							davon fix: 7 pro Sektion
1	94	93	76	74	70	71	9
2	182	168	167	165	167	163	12
3	288	287	284	302	322	310	17
4	167	162	156	144	151	164	12
5	146	148	167	166	168	171	13
6	219	213	228	238	234	239	15
7	204	207	197	199	201	197	13
8	113	109	100	106	104	104	10
9	207	208	202	200	207	199	13
10	250	246	240	228	246	232	15
11	186	171	176	176	198	187	13
12	157	150	148	144	141	142	12
Total	2'213	2'162	2'141	2'142	2'209	2'179	154

Talon für Interessierte, Neugierige und Beitrittswillige

- Ich interessiere mich für die SP. Schicken Sie mir bitte Unterlagen.
- Die SP gefällt mir. Ich trete der Partei bei.
- Ich habe noch Fragen. Rufen Sie mich bitte an.

Vorname/Name:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Telefon:

E-Mail:

Datum/Unterschrift:

Senden an: SP Stadt Zürich, Schreinerstrasse 43, 8004 Zürich

Abstimmungsergebnisse 2005/2006

5. Juni 2005

	SP Parolen	Ergebnis	Ja	Nein
Stadt (Stimmbeteiligung 53%)				
Neubau Stadion Letzigrund	Ja	Ja	84'470	27'630
Zusatzkredit Letzigrund (Fussball-EM)	Ja	Ja	77'094	33'879
Gegenvorschlag Kinderbetreuung konkret	Ja	Ja	69'336	33'534
Umwandlung Asylorganisation	Ja	Ja	72'197	29'260
Schulbehördenreorganisation	Ja	Ja	75'980	22'098
Kanton (Stimmbeteiligung 56%)				
Volksinitiative «Landschaftsinitiative»	Ja	Nein <small>Die Stadt Zürich nimmt die Vorlage mit 56,1% an</small>	58'816	46'042
Volksschulgesetz	Ja	Ja	83'961	22'297
Bund (Stimmbeteiligung 59,3%)				
Partnerschaftsgesetz	Ja	Ja	83'675	34'498
Schengen/Dublin	Ja	Ja	79'560	39'244

25. September 2005

	SP Parolen	Ergebnis	Ja	Nein
Kanton (Stimmbeteiligung 52,1%)				
Höhere Kinderabzüge: CVP-Initiative	Nein	Nein	35'103	62'425
Gegenvorschlag	Nein	Ja	59'314	34'833
Bund (Stimmbeteiligung 55,5%)				
Personenfreizügigkeit	Ja	Ja	76'269	37'794

27. November 2005

	SP Parolen	Ergebnis	Ja	Nein
Stadt (Stimmbeteiligung 37,5%)				
Anpassung Referendums- und Initiativrecht	Ja	Ja	59'600	12'231
Verlängerung Baurecht Letzigraben	Stimmfreigabe	Ja	73'958	22'914
Kanton (Stimmbeteiligung 43,5%)				
Integrationskurse	Ja	Ja	58'612	27'005
Bund (Stimmbeteiligung 44,1%)				
Gentech-Initiative	Ja	Ja	48'183	42'287
Sonntagsverkauf	Nein	Ja	60'186	30'838

12. Februar 2006

	SP Empfehlungen	Ergebnis	Ja	Nein
Stadt (Stimmbeteiligung 32,6%)				
Stadtpräsidium	Ledergerber	Ledergerber	42'839	
Stadtrat	Neukomm	Neukomm	43'361	
	Stocker	Stocker	42'869	
	Waser	Waser	42'744	
	Maurer	Maurer	41'830	
	Lauber	Lauber	36'760	
Gemeinderatswahlen:	Liste 1 – SP	44 Sitze	33,7%	

IMPRESSUM: Jahresbericht der Sozialdemokratischen Partei der Stadt Zürich, Schreinerstrasse 43, 8004 Zürich, Tel. 044 242 82 66, Fax 044 242 82 69, E-Mail spstadtzh@spstadtzh.ch, Internet: www.spstadtzh.ch

Produktion: Emy Lalli, Susanne Twerenbold **Layout:** Raymond Naef **Lektorat:** Paul Sprecher. April 2006.

Nachdruck unter Quellenangabe erwünscht, Einzelexemplare gratis.